

Erhebt Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
„Der Sonntags-  
Gast.“  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Regist. No. 90  
aufgeh. halb deselben  
M. 1.10.



Einschickungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
schickung 8 Pf.,  
bei mehrmal. je 6  
auswärts je 8 Pf.,  
die 1/2paltige Zeile  
oder deren Raum.  
Bewerbende  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Nr. 131.

Man abonnirt anständig auf dieses Blatt bei  
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 27. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1898.

## Bestellungen

an

### „Aus den Tannen“

für den Monat September nimmt jedes K. Postamt,  
sowie die den Ort begehenden Postboten entgegen.

In der Volksschule in Gerabronn wird demnächst  
ein vierwöchentliches Unterrichtsstück über Volkswissen abgehalten  
werden. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 17.  
September d. J. an das „Secretariat der K. Zentralfelle für die  
Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuliefern. Näheres siehe diesbezügliche  
Bekanntmachung im Staats-Anzeiger No. 195.

Nach § 1 der Bekanntmachung des Kgl. Mini-  
steriums des Innern vom 16. Januar 1890 (Regbl. S. 49 ff.)  
werden in die orthopädischen Anstalten: Olga-Heilanstalt  
und Paulinenhilfe in Stuttgart und A. S. Werner'sche  
Kinderheilanstalt in Ludwigsburg nach Maßgabe der Staats-  
mittel unbemittelte Personen als Staatspflanzlinge  
aufgenommen behufs der Heilung oder Besserung  
angeborener oder erworbener Formfehler des  
Körpers, durch welche die Fähigkeit zur Arbeit, bezw. zur  
Erlernung oder Ausübung eines Berufs in Frage gestellt  
wird. Die näheren Bestimmungen über die Aufnahme u. s. w.  
sind bei den Schulbehörden-Kemtern zu erfragen.

### Tagespolitik.

16 000 Mann mehr. Die längst angekündigte neue  
Militärvorlage an den Reichstag, mit welcher sich dieser in  
der kommenden Session zu beschäftigen haben wird, ist nun  
in ihrem Inhalt ziemlich klar. Es handelt sich um eine  
Verstärkung der Artillerie und um 16 000 Mann mehr für  
die Infanterie, welche durch Änderungen in der Organi-  
sation der Armee beansprucht werden. Der Kriegsminister  
von Hoyer hat allerdings im Dezember 1897 vom Unter-  
bleiben einer größeren Deeres-Neuordnung gesprochen. Was  
nun kommen soll, scheint man auch an maßgebender Stelle  
nicht als eine große Forderung zu betrachten, und sie ist  
ja auch geringer, als manches frühere Militärgesetz. Es ist  
ein Recht der Militärverwaltung, die Bewilligung derjenigen  
Mittel, die sie im Interesse der Landes-Verteidigung für  
unbedingt erforderlich erachtet, bei der Volksvertretung zu  
beantragen, und wiederum Recht und Pflicht der Letzteren  
ist es, auf eine genaue Prüfung, und fällt diese zustimmend  
aus, auf eine gerechte Verteilung der Lasten zu sehen.  
Es ist nicht damit gethan, zu sagen, das Geld wird aufge-  
bracht, von wem ist gleichgültig, wenn es eben notwendig  
ist. Wenn es zu einem Kriege kommt, haben die Leute der  
harten Arbeit Blut und Leben ganz anders einzusetzen, als  
die Eigner großer Kapitalien, denen auch in Kriegsjahren  
ein viel bedeutenderer Gewinn erwachsen kann aus allerlei  
Geschäften, als dem Manne des Mittelstandes. Unumwunden  
muß für alle Militärforderungen der Grundsatz aufgestellt  
werden: Wer da hat kann leisten.

Die Memorien des Fürsten Bismarck befinden sich  
zur Durchsicht in Berlin. Geheimrat Kröner scheint also  
den diesbezüglichen Wünschen der deutschen Regierung ent-  
gegengekommen zu sein. Allerdings befindet sich ein zweites  
Exemplar in Friedriehstr. und die Familie des verstorbenen  
Fürsten soll entschlossen sein, Streichungen oder Kürzungen  
an dem Original nicht zu gestatten.

Das Centrum versucht auf dem Kreise der Katholiken-  
tag die Arbeiter an sich heranzuziehen. Zunächst fand eine  
Arbeiterversammlung statt, der nach Partei-Berichten 13 000,  
nach anderen Meldungen 6000 Besucher beizuwohnen. Zu-  
nächst sprach Rechtsanwalt Dr. Ursey-Krefeld: „Es wird  
behauptet, die Arbeiterfrage sei nichts als eine Magenfrage  
und die Arbeiter seien befriedigt, wenn sie nur ein aus-  
kömmliches Einkommen haben. Als aber heute beim Hoch-  
amt sich die Tausende Arbeiter mit ihren Fahnen zur Erde  
neigten, um Gott zu hulbigen, da gab es keine glänzendere  
Widerlegung dieser Ansicht. (Lebh. Beifall.) Es wird  
weiter behauptet, daß unter den ehernen Tritten der Arbeiter-  
bataillone die Erde und das Bestium der Reichen erzittern.  
Auch dafür konnte kein glänzenderer Gegenbeweis erbracht  
werden als heute. (Beifall.) Seit Jahren besteht ein heftiger  
Kampf zwischen denen, welche das Christentum, und denen,  
welche das Heidentum verkündigen. Wir haben vor uns  
hier ein Eitelforps der Arbeiter, welches im letzten Augen-  
blick herangezogen wird zur Entscheidung. Wir werden in  
jenem Kampfe keinen Pardon geben und verlangen; wir  
wollen unsere Gegner bekämpfen mit dem Glauben. (Stürm.  
Beifall.) Mit der Reule des Katholizismus wollen wir alles  
vernichten, was uns entgegensteht. (Stürm. Beifall.) Mit

dem Schnellfeuer des Gebets werden wir unsern Gegnern  
entgegenretzen und nicht eher ruhen, bis wir sie zu uns  
herübergezogen haben. (Stürm. Beifall.) Den Himmel  
wollen wir für uns und sie erkämpfen. (Beifall.) Damit  
wollen wir aber auch unsere irdischen Verhältnisse verbessern  
und dahin wirken, daß die sozialen Verbesserungen, welche  
von Tag zu Tag notwendiger werden, durchgeführt werden.  
(Beifall.) Bekanntlich hat sich unser Papst der Arbeiter  
angenommen, wie selten ein Papst, und unser Kaiser fährt  
den Beinamen: sozialer Kaiser. Wir werden daher weiter  
wirken können, daß in der Sozialreform weiter gegangen  
wird. (Beifall.) Hierauf erhielt Herr Schürmann-  
Hochfeld das Wort zu seinem Vortrage über das Thema:  
„Was hat das Centrum für die Arbeiter gethan?“ Der  
Redner ging in längeren Ausführungen auf die Geschichte  
der Arbeiterbewegung ein, die ein Werk des Centrum  
sei. Anfangs verspottet und verhöhnt, sei das Centrum  
Schritt für Schritt vorgegangen und habe sich schließlich die  
Anerkennung fast aller Parteien für seine Idee errungen.  
Alles, was bisher in den Arbeitergesetzen sich bewährt  
habe, sei auf Antrag des Centrum hineingekommen. Das  
Centrum habe ohne Rücksicht auf die Sozialdemokratie ge-  
arbeitet und dürfe wohl erwarten, daß die deutsche Arbeiter-  
schaft sich dafür dankbar erweisen werde. Von den Reden  
der Sozialdemokratie sei noch kein Arbeiter fast geworden,  
ihre ganze Arbeit bestehe darin, alles abzulehnen, was nicht  
bis auf das Kleinste ihren Wünschen entspreche. (Sehr  
richtig!) Das Centrum werde demgegenüber auf der bis-  
herigen Bahn fortzuschreiten und sich weder durch Stürme  
von rechts noch von links in seiner sozialpolitischen Tätig-  
keit beirren lassen. (Stürmischer Beifall.) Es müsse für  
den Arbeiter ein beruhigendes Bewußtsein sein, daß die  
führende Partei des deutschen Reichstags seine Interessen  
wahrnehme. Diese Partei werde niemals verschwinden, der  
Turm des Centrum werde niemals einfallen. Ob auch die  
Gegner sich bemühten, ihn zu Fall zu bringen, halte er  
Stand. Selbst der „große Hasser“ sei ins Grab gesunken,  
ohne das Centrum tot gemacht zu haben. (Stürmischer,  
anhaltender Beifall.) So wird es auch fernerhin sein, und  
daran geben Sie Herz, Hand und Stimme dem Centrum,  
denn damit allein dienen Sie in Wahrheit Ihrer Kirche und  
Ihrem Vaterlande! (Donnernder Beifall.)

Wenn die Friedenskonferenz in Paris ihren Anfang  
nehmen wird, ist zur Zeit noch ungewiß; es steht aber fest,  
daß die amerikanischen Delegierten vor Beginn der Ver-  
handlungen im nächsten Monat sowohl nach London, Peters-  
burg und Berlin gehen werden. Es ist nicht wahrscheinlich,  
daß die Verhandlungen über den Abschluß des spanisch-  
amerikanischen Friedensvertrages einen raschen Verlauf nehmen  
werden. Neuerdings wird der Meinung Ausdruck verliehen,  
daß besondere Schwierigkeiten den Unterhändlern die Ver-  
ständigung über die Philippinenfrage darbieten dürfte.  
In Manila bestehen große deutsche Handlungshäuser, die  
deutsche Ausfuhr nach den Philippinen rangiert unmittelbar  
hinter der englischen. Es ist daher zu hoffen, daß die  
deutschen Interessen auf der Friedenskonferenz in Paris  
nicht etwa eine Beeinträchtigung, sondern eher eine Kräftigung  
erfahren werden.

Rußland ist nicht das Land uner schöplicher Volks-  
kraft, als das es allgemein gilt. Der russische Bauernstand,  
der in geistiger und leiblicher Armut lebt, ist auf's Entsetz-  
lichste durchseucht. In einzelnen Teilen leidet fast der dritte  
Teil aller Dorfbewohner an gewissen Krankheiten, ja man  
findet Orte, wo keine gesunde Familie vorhanden ist. Die  
Sterblichkeit ist im Vergleich mit dem übrigen Europa eine  
ungeheure. Sie stellt sich in Rußland — bei sehr mangel-  
hafter Statistik — auf 32 vom Tausend, während sie in  
Frankreich 22, in der Schweiz und in Holland 20, in Eng-  
land 18,5 beträgt. Die trostlosen ökonomischen Verhältnisse,  
der niedrige Kulturzustand des Landvolkes, Schmutz, Armut,  
Aberglauben, alle diese Umstände fördern nur noch mehr  
die Verbreitung aller möglichen Seuchen. Der russische  
Bauer wird körperlich immer schwächer, was allein daraus  
hervorgeht, daß von Jahr zu Jahr der Prozentsatz der zur  
Militärpflicht Untauglichen immer mehr zunimmt. Von seiner  
Geburt an wächst das Kind der russischen Bauern unter  
Entbehrungen und bei der unverständigsten Ernährung her-  
an, die genau dieselbe ist wie die der erwachsenen Familien-  
mitglieder. In der dunklen, verdrückten und von Schmutz  
starenden Hütte wächst es auf und muß seine Bekleidung  
im Winter oft mit Kälbern, Lämmern und Ferkeln teilen.  
In diesen traurigen Verhältnissen kann nicht eher eine Ken-  
derung eintreten, als bis das geistige und wirtschaftliche  
Niveau des russischen Volkes weit über das jetzige hinaus

gehoben ist. Bis dahin bleibt es aber eine allgemein an-  
erkannte traurige Wahrheit: Die Stärke des russischen Volkes,  
der russische Bauer, schwindet dahin unter den Zeichen einer  
mächtig vorschreitenden Entartung.

Nordamerika, das sich anhebt, Europa auch  
politisch zu meistern, hat uns auf wirtschaftlichem Gebiete  
längst überflügelt. Die Vereinigten Staaten führten im  
letzten Jahre 2500 Millionen Mark mehr aus als ein,  
während die europäischen Mächte ein mehr oder minder  
bedenkliches Defizit der Handelsbilanz aufzuweisen haben.  
Deutschland führte für 700 Millionen Mark Waren mehr  
ein als aus, England gar für 2400 Millionen Mark. Schon  
1890 besaß Amerika den fünften Teil des Vermögens der  
ganzen Erde.

Aus Washington wird die Nachricht bestätigt, daß  
die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Abtretung  
der größten Insel der Philippinengruppe, Luzon, mit allen  
Kräften hinarbeitet. Die Friedenskommission hat vom Präsi-  
denten Mac Kinley den ausdrücklichen Auftrag erhalten,  
diese amerikanische Forderung durchzusetzen. Dem letzten  
Aufstreten auf den Philippinen haben es übrigens die Ameri-  
kaner zu danken, daß die Insurgenten unter Aguinaldo  
sowenig ihre drohende Haltung aufgeben und die Waffen  
niedergelegt haben, so daß der amerikanische General Merritt  
ungehindert die Geschäfte eines Gouverneurs übernehmen  
konnte.

### Landesnachrichten.

Aus dem Nagoldthal, 26. Aug. (Eingefendet.)  
In den letzten Tagen verließ uns die in Dmersbach weilende  
Stuttgarter Ferienkolonne nach zwöckentlichem Aufenthalt.  
Man merkte es den 21 Mädchen an, daß sie sich im  
Schwarzwald recht wohl gefühlt haben. Die kräftige Kost,  
welche sie bei ihrem Gastgeber (Hrn. Sänierle) erhielten,  
sowie die herrlichen Waldspaziergänge röteten ihre Wangen.  
Die Zunahme der Kinder beträgt durchschnittlich 2,3 Kilo-  
gramm. Die Kinder zeigten durchgängig ein sehr gutes Be-  
tragen, und es ist nur zu wünschen, daß die Cour für die-  
selben ein andauerndes Wohlbefinden im Gefolge haben möge.  
\* Calw, 23. Aug. Die Bäckergemeinschaft hat mit  
dem heutigen Tage einen Brotabschlag eintreten lassen. Es  
kosteten nur 4 Pfund Weißbrot 58 Pf., 4 Pfund Schwarz-  
brot 50 Pf.

Tuttlingen, 23. August. (Die verschwundene  
Donau.) Man schreibt der „Frl. Jg.“: Wo entpringt  
die Donau? Wozin ergießt sie sich? Sonderbare Fragen!  
Bringen Briegach und Breg die Donau zuweg und ist die  
stolz ummauerte Quelle beim Fürstenbergischen Schloße zu  
Donauessingen wirklich die Donauquelle, wie Volksmund  
und Lehrbücher behaupten, dann ergießt sich die Donau zur  
Zeit nicht in das Schwarze Meer. Ist aber der Strom,  
der an Ulm, Passau und Wien vorbeifließt und sich schließ-  
lich in das Schwarze Meer ergießt, die Donau, dann ist die  
Angabe seines Ursprunges unrichtig. Verfolgt man die  
Donau von Donauessingen bis in die Gegend bei dem badi-  
schen Dorfe Mötzingen und der württembergischen Stadt  
Tuttlingen, dann ist auf einmal die vorher nicht wasserarme  
Donau — verschwunden. Heute liegt das Donaubei bei  
Tuttlingen wieder trocken, ein großer Uebelstand für die  
hiesige Industrie. Und wo ist die Donau? Oberhalb Tut-  
tlingen befinden sich im Strombett Kalksteinflüsse, durch welche  
bei hohem Wasserstande das meiste, bei niederem Wasser-  
stande alles Wasser versickert, um nach mehrstündigem unter-  
irdischem Laufe in dem starken Quelltopfe der Hegauer Aach  
wieder zu Tage zu treten und als wasserreiches Flüsschen  
dem Bodensee zuzueilen und damit dem Rheine. Man kann  
also mit vollem Rechte sagen, bei niederem Wasserstand ent-  
steht die Donau allerdings da oben im Donauessingen  
berum, ergießt sich aber in den Rhein, beziehungsweise in  
die Nordsee. Das gewerbliche Tuttlingen und sonstige  
industrielle Anlagen unterhalb Tuttlingen werden durch dieses  
merkwürdige Naturereignis schwer geschädigt. Um festzu-  
stellen, wo das Wasser bleibe, hat man Farbstoffe, Salz,  
Spreu u. s. w. in dem Strombett mit dem Wasser ver-  
schwunden lassen und gefunden, daß es im Hegau wieder  
zutage trat. Ein Müller soll sogar einmal eine Ente in die  
Spalten gestopft haben und diese sei nach mehrstündiger  
unterirdischer Fahrt in der Hegauer Aach zutage gekommen.  
Wohl haben die Donauuferbewohner in dortiger Gegend  
durch Einwerfen von Zement dem Uebelstand abzuhelfen ge-  
sucht, aber nicht mit dauerndem Erfolge. Zudem nahmen  
die vielen Gewerbetreibenden am Hegauer Aachflusse hier-  
gegen Stellung, und da der staatsrechtliche Weg ein sehr  
langer und zweifelhafter ist, suchte man das Ziel auf gemein-

rechtlichem Boden zu erlangen. Heimliche Versuche, die bösen Löhner zu stoppen, sollen auch öfter unternommen worden sein. So erzählt man sich, daß den Arbeitern eines Eisenwerks die böse Aussicht gemacht wurde, ohne Arbeit zu sein, wenn das Wasser immer noch mehr verschwinde. Da soll denn nachts bei Mörbringen ein unheimliches Treiben stattgefunden haben, ein geheimnisvolles Pantieren mit Säcken voll Zement u. s. w. Am nächsten Tage hatte das Werk wieder Wasser, und die Leute wieder Arbeit. Gegenwärtig liegt die Wasserkraft bei Tuttlingen brach und viele Fische verkommen, weil ihnen ihr Lebensselement entzogen ward. Borek ergiebt sich also die Donau in die Nordsee.

Stuttgart, 22. August. Die beiden Räder des Restaurants „In den 3 Mühren“ in der Friedrichstraße genossen am Samstag mittag Eiswasser. In der Nacht stellten sich heftige Schmerzen ein. Sonntag morgen 7 Uhr starb der eine, der 19jährige Otto Hahn von Jöhofen, während der andere nach Anwendung geeigneter Mittel und Verbringung in das Spital sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Stuttgart, 26. August. Ministerpräsident Febr. v. Mittnacht feiert morgen Samstag sein 25jähriges Jubiläum als Minister des Auswärtigen und der Verkehrsanstalten. Als Verkehrsminister hat er, wie bekannt, unserem Lande ausgezeichnete Dienste geleistet.

(Staatsjahre.) Gemäß neuerdings ergangenen Staatsministerialbeschlusses werden die Staatsjahre in der württbg. Staatsfinanzverwaltung von jetzt ab — in Anlehnung an den Vorgang in der Reichsfinanzverwaltung — nur noch mit einer Jahreszahl bezeichnet werden. Das laufende Staatsjahr führt demgemäß nicht mehr die Bezeichnung 1898/99, sondern: 1898. Die gleiche Aenderung soll auch in der Kommunalverwaltung zur Durchführung kommen.

Heilbronn, 22. Aug. Infolge der außerordentlichen Hitze sind in Kochenorten 3 Personen am Hitzschlag gestorben.

Die große Glocke für das Münster in Ulm ist bei Glodengießer Hr. Kurz in Stuttgart vollendet worden. „Ein feste Burg ist unser Gott“ lautet das Motto und die einfache Inschrift „Heinrich Kurz goß mich 1898.“ Die Glocke hat einen Durchmesser von 1,95 Meter. Das Gewicht beträgt etwas über 90 Ztr. Die Verzierungen sind gotisch. Der Guß ist tadellos gelungen.

Saichingen, 25. Aug. Gestern nachmittag wurden sechs unter einem Baum Schutz suchende Personen vom Blitz getroffen. Ein 16jähriges Mädchen war sofort tot. Die andern Personen sind teils schwer, teils leichter verletzt. Den meisten wurden die Schuhe von den Füßen gerissen.

(Verschiedenes.) In Wehingen sind im September 1894 dem Metzger Jakob Lutz aus Dülkingen etwa 960 Mark beim Vieheinlauf abhanden gekommen, deren Verbleib damals nicht ermittelt werden konnte. In den letzten Tagen hat eine Bewohnerin von Dülkingen in der Nähe dieses Ortes 700 M. in Reichsbanknoten aufgefunden und hiervon Anzeige gemacht. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich nunmehr auf den Diensthof des Beschädigten, den Gattlieb Berner aus Hochdorf, O. A. Baihingen, welcher denn auch nach seiner Festnahme den Diebstahl zugestanden hat. Die 700 Mark hatte er seither verwahrt und in der letzten Zeit bei einem Ausgang verloren. — Im Jahre 1884 ist in Mundingen, O. A. Ebingen, ein Bauernhaus samt Scheuer abgebrannt, ohne daß man den Brandstifter ermitteln konnte. Dieser Tage erst, also nach 14 Jahren, wurde der Brandstifter in der Person des reichen Bauern Stephan Walter von Reudorf festgenommen und dem Gericht überreicht. — Der 20jährige Bauer Arnold in Balkmannshofen wurde von einem Insekt in die Unterlippe gestochen und starb nach 3 Tagen an Blutvergiftung. — In Untertalheim ist eine Frau im Alter von 44 Jahren

infolge Hitzschlags gestorben. — Infolge Schreckens der Pferde fiel in Dorhan der ca. 50jährige Gutsbesitzer Reich vom Harbenwogen und brach das Genick. Seine Frau kam unter die Räder und erhielt schwere Verletzungen. — Während eines Gewitters schlug der Blitz in Lehnbuch bei Dinkelsbühl in das Anwesen des Friedrich Krüglein; Wohnhaus und Scheuer brannten vollständig nieder. Ein Pferd wurde durch den Blitzschlag vollständig gelähmt. — In Aisch kam ein totes Kalb zur Welt, welches 2 Köpfe, 2 Vorderfüße und 4 Hinterfüße hatte.

Oberpostdirektionssekretär Mann in Karlsruhe erschoss sich aus unbekanntem Grunde.

Pforzheim, 22. August. Am Samstag abend vor Dunkelwerden stürzte sich ein etwa 11jähriges Mädchen, Anna Gbringer, das bei zwei daselbst wohnenden Näherinnen kleine Dienstleistungen verrichtete, vom zweiten Stock des Hauses Bleichstraße 15 herunter und erlitt dabei einen Schädelbruch, an dem es noch in der folgenden Nacht starb. Wie die Untersuchung ergab, haben die beiden Näherinnen, Geschwister Jost, das Mädchen des Diebstahls bezichtigt; als es nicht gestehen wollte, schlossen sie es in einem Zimmer ein und drohten mit der Polizei. Aus Furcht davor verübte das Kind Selbstmord.

Dresden. Eine bei Plauen gelegene Papierfabrik mußte an einem der letzten Tage den Betrieb wegen großer, auch anderwärts beobachteter Mückenplagen teilweise einstellen. Zu Milliarden schwärmten diese Insekten auf die zur Papierbereitung bestimmten Holz- und Holzstämme, so daß das weiße Schreibpapier in kurzer Zeit von Tausenden von Mückenlarven bedeckt war und dadurch unbrauchbar wurde. (Ein ähnlicher Fall wird aus Sibirien berichtet. Die vor nicht allzulanger Zeit gegründete sibirische Konservenfabrik von Plotnikow am Obflusse, eines der größten industriellen Etablissements von ganz Sibirien, mußte nämlich kürzlich ebenfalls ihren Betrieb einstellen, weil den aus Europa zugeführten Mehlern, Vorarbeitern und Gesellen die Myriaden von Mücken und anderen Insekten den Aufenthalt in der Fabrik und deren Umgebung geradezu unmöglich machten.)

Wiesbaden, 24. August. Gestern hat sich hier im Hotel Metropol ein Dr. der Chemie W. aus Königsberg wegen finanzieller Schwierigkeiten mit Cyanal vergiftet. Der junge Mann ist der einzige Sohn eines reichen Fabrikbesitzers, war aber wegen leichtsinnigen Geldausgebens schon seit längerer Zeit mit seiner Familie verfallen. Er hatte hier einige Zeit auf großem Fuße gelebt.

Berlin, 25. Aug. Frankreich interveniert in Washington zu Gunsten des Verbleibens der Philippinen bei Spanien. — Aus Madrid erfährt das Kl. Journ., das Entlassungsgeheiß des Generals Blanco sei jetzt genehmigt.

Berlin. Die Hitze hat hier große Opfer unter dem Pferdebestand gefordert. Die Omnibusgesellschaften verloren allein 31 Pferde, die dem Hitzschlag erlagen. Erkrankt sind bei diesen Gesellschaften zusammen 170 Pferde. Die große Berliner Straßenbahn verlor vom Sonntag bis Mittwoch voriger Woche 16 Pferde, während über 200 frank in den Stallungen stehen. Schwere Verluste haben auch die Besitzer größerer Fuhrgeschäfte erlitten. Vorwiegend wurden junge und kräftige Tiere von der Hitze überwältigt, während Pferde, die schon seit Jahren vor den Wagen gehen, größtenteils gesund blieben.

Vor mehreren Jahren zog der Techniker B. aus München nach Berlin und gewann das Herz einer jungen und zugleich reichen Berliner. Unbeständig von Natur, sagte es B. nicht zu, sich auf die Dauer fesseln zu lassen, und er knüpfte allerhand galante Bekanntschaften an, so daß es oft zu Zwistigkeiten in der Ehe kam. Kürzlich verreise nun B., angeblich in Geschäften, ohne indessen zurückzukehren. Frau B. erfuhr durch Zufall, daß ihr Mann vierzehn Tage

Billets auf einen Schnelldampfer bestellt hat, der von Bremerhaven in einigen Tagen die Reise über den Ocean antreten sollte. Von böser Ahnung getrieben, machte sie sich auf und fuhr nach dem genannten Hafenort. Sie teilte ihr Eisenbahn-Koupee mit einer älteren Dame. Die Damen kürzten sich die Reise durch lebhafteste Unterhaltung, im Verlauf deren die ältere Dame Frau B. erzählte, daß sie in Bremerhaven von ihrer Tochter, die mit ihrem „Gatten“ und ihrem Kinde nach Amerika fahre, Abschied nehmen wolle. — B. hatte bereits sein Gepäck auf das Schiff schaffen lassen und war gerade im Begriff, sich selbst mit seiner Begleitung einzuschiffen, als ihm seine Frau auf dem Verdeck des Schiffes entgegentrat. Wie vom Blitz getroffen, vermachte der schuldige Mann nur zu stammeln: „Fanny, du hier?“ Dann war es mit seiner Fassung vorbei. Willig folgte er seiner Gattin ins Hotel und ging auf alles, was sie forderte, ein. Die auf dem Schiff zurückgelassene Begleiterin des B. stellte unter Aufsicht ihrer Mutter, in welcher Frau B. zu ihrem größten Erstaunen ihre Reisegefährtin wiedererkannte, das Verlangen nach einer Abfindungssumme von 10000 M. Gestern traf nun das wieder verjüngte Ehepaar in seiner Behausung in Berlin ein.

Friedrichsruh, 23. Aug. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß dem langjährigen Kammerdiener des Fürsten Bismarck, Binnow (der im Testamente des Fürsten mit 5000 Mark abgefunden worden ist), in Berlin durch Vermittlung des Kaisers eine sichere Lebensstellung geschaffen werden wird. Er wird wahrscheinlich Portier am Reichskanzlerpalais werden. Auch für einige andere Verabschiedete der Friedrichsruher Dienerschaft wird von Bismarck des Fürsten georgt werden.

Rassel. Auf einem seiner jüngsten Spazierritte traf der Kaiser auf der Hute bei dem Dorfe Hoop (hinter dem Habichtswalde) einen Landwirt aus diesem Dorfe, der Heu einsammeln wollte. Der Kaiser redete denselben, einen ehemaligen Gordisten, freundlich an, fragte ihn nach seinen Erlebnissen aus seiner Soldatengeit, sowie nach seinen jetzigen Berufsverhältnissen u. und reichte dem Manne zum Abschiede die Hand. Kurz darauf kam ein Herr aus dem Gefolge des Kaisers wieder zurück zu dem Landwirt geritten und überreichte demselben eine Doppelkrone als Geschenk des Kaisers.

Remscheid. Der Frau Dr. Kahn, die an der medizinischen Fakultät der Züricher Universität promoviert hat, waren seitens der Behörde wegen der Führung des Dokortitels Schwierigkeiten bereitet worden; auch war der Krankenkasse unterzogen worden, die Dame als Rassenärztin anzustellen. Der Minister hat jetzt auf Grund einer künigl. Verordnung die Promotion der Dame bestätigt, sie kann daher den Dokortitel nunmehr auch in Preußen rechtlich führen.

Essen a. d. R., 23. August. Trotz unaufhaltbarer, bei Tag und Nacht fortgesetzter Rettungsarbeiten ist es noch nicht gelungen, die auf Zechen „Gustav“ verschütteten Personen herauszubefördern. Der Förderkorb mit den verunglückten Personen steckt in einer Tiefe von 200 Meter in Erdsteinmassen. Der Betrieb der Zechen ist auf Monate hinaus gefürt.

Barmen. Die Frau des Bandwirlers Ernst Strupp wollte ihrem Manne schnell das Mittagessen bereiten und goß deshalb Petroleum in das schlecht brennende Herdfeuer. Die Petroleumlampe explodierte, die Frau fing Feuer und erlitt so schwere Brandwunden, daß sie schon nach 2 Stunden starb. Wie viele Unvorsichtige werden dieser Luste noch zum Opfer fallen!

Königsberg, 24. Aug. Die „Königsb. Allg. Ztg.“ meldet, das Laboratorium von Albert Alexander in der Nähe von Königsberg ist gestern mittag in die Luft geflogen. Der Besitzer und 2 Gehilfen wurden weit fort-

## Lesestück.

Da du ein Kind geboren warst an dich,  
Meinest du, es freuten sich die Deinen;  
Lebe so, daß wenn dein Auge drückt,  
Du dich freust, die Menschen aber weinen.

## Die Herrin von Wolfshagen.

Novelle von Luise Cammerer.  
(Fortsetzung.)

Dswald faltete den Brief zusammen. Ein anderer Ausdruck ruhte auf seinen Lippen wie vorher, ein schmerzliches Sinnender. Dann trat er auf den früheren Vorbau hinaus, um die feiernde Stimm in der kühlen Nachtluft zu haben. In tiefer Dämmerung lag Park und Garten. Der Mond zog herauf, versilberte die mächtigen Baumkrone und spiegelte sich in dem kleinen See, der den Park von dem Garten trennte. Das Blätschern des Springbrunnens war das einzige abwechslungslose Geräusch, das die weichevolle Stille unterbrach.

Der junge Mann kämpfte mit sich, kämpfte einen schweren Kampf. So traumhaft erschien ihm der ganze Tag und so traumhaft die Begegnung mit dem jungen Mädchen, das einen so nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht. „Es ist Thorheit, Schwäche!“ murmelte er zornig. Aber die Thorheit, die Schwäche sah im Herzen und der seine, gestrichelte Vaterskneifen auf der Brust hob und senkte sich härmlich.

„Liebe? Gibt es Liebe auf den ersten Blick?“  
Der Spott schwand aus seinen Augen, aus seinen Lippen. „Noch weiß ich wenig von ihr und doch — ich werde sie nie, niemals vergessen.“

Des Onkels ernstes, trauriges Antlitz tauchte vor ihm auf und er gedachte der zukünftigen Tage. Ein solcher Entschluß ist der beste, lieber Schmerzende Gewißheit, als

unbestimmtes Hangen und Bangen. Ihre Worte zeigten ihm den Schiedweg. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb, kaum richtig angekommen — den Abschiedsbrief.

„Die freie Wahl laß ich mir nicht beschränken!“ —  
Stolz leuchtete es aus seinem Auge: „Ein Jahr noch in die Ferne, bis dahin ist die Wolfshagensche Angelegenheit geregelt und mein erster Weg nach der Heimkehr — ins Pfarrhaus.“ Dann setzte er sich und schrieb:

„Mein lieber, guter Onkel! Dein Brief hat mir das Herz schwer gemacht. Ohne Dich zu begründen, wie es meine Sehnsucht verlangt, sage ich Dir wieder Lebewohl! Noch ein Jahr ziehe ich hinaus, diesmal ohne Besorgen, aber ich kann Dir den Wunsch nicht erfüllen. Rüge Rita so glücklich werden, als ihr edles Herz es verdient, denn edel ist sie, sonst würdest Du sie nicht so lieben. Doch die Kleine kann sie nicht werden, da mein Herz nicht mehr frei ist. Ein Heim will ich mir in Deiner Nähe wohl schaffen, wenn Du die Segnen willst, die ich liebe und zu erringen suchen will.“

Graf Debnhardt ist ein gefeierter Damenliebhaber, zwar schon etwas über die Jugend hinaus, doch eignen sich reitere Männer zu vorzüglichen Ehegatten. Die öffentliche Meinung wußte stets von dem bevorzugten Salonlöwen zu berichten.

Wenn Dein Mündel sich für ihn erklären würde, es wäre die beste Lösung, doch überrede sie zu nichts, was sie bereuen möchte. Laß ihr die freie Wahl unter diesen, dann wird sie schon etwas für ihr Herz finden.

Verzichte in meinem Namen auf Tante Rittas Vermögen. Ich verzichte auf das Erbe, das uns gar nicht zukommt. Vorläufig ist ein Anhaltspunkt für meine Reise nicht vorhanden. Es geht diesmal ins Blaue hinein und — heim, wenn mein lieber, guter, alter Onkel mir vergeben, und ich wieder bin dein einziger geliebter Sohn Dswald.“

Am andern Morgen rollte der bespakte Reisewagen des jungen Herrn wieder zum Thorweg hinaus. Kopfschüttelnd sahen die Diener ihm nach.

In den Wirtschaftsgebäuden auf Schloß Wolfshagen herrschte schon früh morgens reges Leben. Die eifrige Wirtschaftlerin befaß mit weithin schallender Stimme dem großen Wägetroß, während sie dabei bemüht war, die wöchentlichen Erzeugnisse des Garten- und Feldbaues, sowie die der Stallungen des Gutes, aus Gemüse, Früchten, Eiern, Butter, Geflügel und dergleichen bestehend, in große Körbe zu verpacken. Eine andere Frau in fast städtischer Kleidung lud dieselben auf einen Wagen.

Gerade, als die Frau im Begriff stand sich damit zu entfernen, erdient die junge Baroness und winkte Einhalt. Wir kennen diese ammutige, taufrische Erscheinung. Zwar trägt sie heut statt des schwarzen einen tiefblauen Anzug, doch liebete dieser womöglich noch reizvoller, als früher der erste. Doch ihr Angesicht, das droben im Wirtschaftshaus so liebevoll auf dem jungen Weltbürger geruht, ist ernst und streng. In der Hand hält sie einen großen, geöffneten Brief, den sie der Wirtschaftlerin vorlegt. Auch in deren Gesicht steigt beim Durchlesen desselben ein heißes Rot der Erregung.

Ein entrüsteter Blick fliegt hinüber zu der Frau, die den Verlauf der Gutserzeugnisse regelte. „Bist an eure Arbeit!“ Rita befaß es kurz, fast herrisch den neugierig aufschauenden, sich in der Nähe haltenden Wägen. „Sie bleibt noch, Kunzin!“ fuhr sie im selben Ton fort.

Die Wägen gebordeten in höchster Eile dem Befehl. Was mußte vorgefallen sein, daß die allezeit so gütige, nachsichtige Herrin dermaßen aufgebracht war?

Nun waren sie allein und Rita wandte sich mit voller Strenge an die ängstlich dastehende Frau: „Dies ist der dritte Brief mit Klagen, Kunzin, und von Leuten, die viele Jahre rechtschaffen, gute Kunden von uns waren. Sie wollen nichts mehr mit uns zu thun haben, weil alles überteuert und verfaßelt an sie abgegeben wurde. Mein lieber Vater hielt sehr streng auf zuverlässige, rechtschaffene Bedienung

geschleudert und erlitten Brandwunden und andere Verletzungen. Die Stelle, wo das Laboratorium stand, ist nunmehr eine schwarze, verfohlte mit Trümmern bedeckte Fläche.

\* Straßburg, 24. August. Vergangene Nacht 1/2 12 Uhr brach in der in Gräberberg-Allee, einer Vorstadt von Straßburg, gelegenen Gerberei der Gebrüder Dreyfus ein großes Feuer aus, das die ganze Fabrikanlage einschloß. Der Schaden beläuft sich auf über eine halbe Million Mark.

\* Das Photographieren kann gefährlich werden und ins Gefängnis führen, wenn es heimlich geschieht. Der Photograph Klagemann und seine Frau in Cranz an der Ostsee hatten eine junge Dame Gertrud Schmidt aus Tapiau im Bodekloster ohne deren Wissen photographiert. Das Bild benutzten sie sodann zu Briefbescheidern und Postkarten. Für diesen Frevel schickte die Königsberger Strafkommission den Photographen und seine Frau 6 Monate ins Gefängnis.

### Ausländisches.

\* Paris, 23. August. Der Oberst des 79. Infanterieregiments Lardemelle erhielt von dem Divisionskommandeur vorläufigen Arrest, weil er sein Regiment trotz der größten Hitze einem forcierten Marsch ausgeführt hatte, wobei ein Reservist am Sonnenstich starb und 400 Marode unterwegs blieben. Die Aufregung in Nancy, dem Garnisonort des Regiments, ist gewaltig. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung eingeleitet. — Die durch Hunger und Schläge von den eigenen Eltern in den Tod getriebene 11jährige Lucie Guyon wog bei der Sektion nur 11 kg, der Körper der Unglücklichen war von einer entsetzlichen Magerheit; im Magen wurde keine Spur von irgend einem Nahrungsmittel gefunden.

\* Paris, 24. Aug. Trotz der Abnahme der Hitze sind gestern hier infolge von Sonnenstich 8 Todesfälle vorgekommen. Die Zeitungen sprechen sich unerwartend über die Verfügung des Kriegsministers aus, durch welche während der heißen Tage alle militärischen Übungen eingestellt werden.

\* Paris, 24. Aug. Major Esterhazy erschien heute in der Chateaudun-Kaserne vor dem Untersuchungsgericht. General Florentin präsierte. Als Zeugen waren erschienen der Oberst des 74. Infanterie-Regiments und General Bellery. Nach Vernehmung derselben wurde das Urteil dem General Jurkinds übermittelt, der es dem Kriegsminister Cavagnac mitteilte. Cavagnac wird am Donnerstag oder Freitag seine Entscheidung treffen.

\* Paris, 25. August. Die „Patrie“ meldet, daß der Kreuzer „Brug“ im indischen Ozean mit Mann und Maus untergegangen sei. Das Ministerium behauptet, nichts davon zu wissen.

\* Paris, 25. August. Die Entscheidung des Untersuchungsrichters Fabre verweist Picquart und Leblais vor das Richteramt auf Grund des Spionage-Befehles.

\* In Paris wurde ein Fuhrmann der mit seinem Pferd sehr schlecht umging, von demselben, als er es gerade wieder unbarmherzig schlug, gebissen und zwar sahnte das Pferd den Arm des Mannes so fest zwischen die Zähne, daß er ihn nicht los bekommen konnte. Schulleute mußten das Pferd mit dem Säbel töten, um ihn frei zu bekommen, der Arm war fast an den Ellenbogen hinauf abgebissen. Der Fuhrmann wurde in einem verzweifelten Zustand ins Spital verbracht.

\* Ein unerhörter Vorgang ruft in Lüttich nicht geringe Aufregung hervor. Der Diener des literarischen Vereins fand nachts um 1 Uhr auf der Place Saint-Jean einen Leichnam. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß ein etwas angebeizter Handlungsbeförderer aus Lille sich, um nach seinem Gasthause zu gelangen, nach Mitternacht eine

Droschke genommen hatte. Der Kutscher sah, daß sein Fahrgast angetrunken war. Auf der Place Saint-Jean warf er ihn aus dem Wagen heraus auf das Straßenpflaster, plünderte ihn vollständig aus und fuhr davon. Mit einem zweiten Droschkenkutscher vertraut er noch in der Nacht einen Teil des Raubes. Beide Kutscher sind verhaftet; man fand in der Wohnung des Räubers die noch 30 Fr. enthaltende Geldtasche des Reisenden.

\* London, 25. Aug. Dem „D. Chronicle“ wird aus Washington gemeldet: Der von deutscher Seite gemachte Vorschlag, die Samoainseln zu teilen, würde bei der Regierung von Washington Widerstand finden. Wenn Deutschland die Insel Upolu allein in Besitz beläße, so würde es die Vereinigten Staaten aus dem Hafen von Apia ausschließen, was die amerikanische Regierung nicht ruhig mit ansehen könne.

\* Madrid, 23. Aug. Das Verlangen der amerikanischen Presse nach Annexion der Philippinen ruft hier große Erregung hervor. Der Ministerpräsident Sagasta hofft zwar noch immer auf ein Eingreifen Europas, insbesondere Deutschlands, die hiesige Presse aber giebt die Philippinen schon verloren. Die innere Lage ist infolgedessen sehr gespannt, zumal im Schoße der Regierung auch noch ein Widerstreit der Meinungen herrscht.

\* Madrid, 24. Aug. Die Königin-Regentin bewillkommnete telegraphisch die an Bord der „Alcanta“ heimgekehrten spanischen Soldaten. Während der Ueberfahrt ist kein Fall gelben Fiebers vorgekommen, dagegen 60 Todesfälle an gewöhnlichen Krankheiten.

\* Madrid, 24. August. General Rios, Gouverneur der Bisagos-Inseln, berichtet über neue blutige Kämpfe mit den Insurgenten, in denen 500 getötet oder verwundet worden seien. Die Verluste der Spanier seien gering. General Rios habe von Eingeborenen und Spaniern 6 Bataillone gebildet, welche Einfälle der Aufständischen von Luzon her verhindern sollen. Auch sei ein kleines Geschwader gebildet worden zur Ueberwachung der Küsten und Flußmündungen.

\* Madrid, 24. August. Die Königin-Regentin unterzeichnete das Dekret, durch welches die Cortes zum 5. Sept. einberufen werden.

\* Madrid, 24. August. Die Regierung erklärte, sie habe von dem Befehl an Admiral Cervero, mit seinem Geschwader Santiago de Cuba zu verlassen, nichts gewußt. Dieser Befehl sei vielmehr vom Generalgouverneur von Cuba, Marshall Blanco, gegeben worden.

\* Washington, 24. Aug. Aus Mexico wird berichtet, General Pando habe sich dort nach der Möglichkeit zur Unterbringung von 40 000 spanischen Soldaten als Kolonisten erkundigt.

\* New-York, 23. Aug. Die amerikanischen Mitglieder der Friedenskommission sind, soweit bekannt: Day, die Senatoren Davis und Frye und der Oberbundesrichter White.

\* New-York, 24. August. Die amerikanischen Behörden schlossen den Religionsunterricht in den Schulen ab und machen die englische Sprache obligatorisch.

\* New-York, 24. Aug. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Washington instruierte Präsident Mac Kinley die Friedenskommission dahin, wenigstens die Insel Luzon für die Vereinigten Staaten zu fordern. — Nach einem Telegramm des „New-York Journ.“ aus Manila befahl Aguinaldo den Aufständischen, die Waffen niederzulegen. General Meritt übernahm die Geschäfte des Gouverneurs.

\* New-York, 25. August. Der „New-York-Herald“ meldet aus Hongkong, daß in Koboos auf der Sainan-Insel ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Missionare sowie die bekehrten Eingeborenen hätten die Flucht ergriffen.

\* San Juan de Puerto Rico, 24. Aug. Die hiesige Hafeneinfahrt ist wieder frei für Schiffe aller Nationen.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 22. August. (Landesproduktenbörse.) Die flauere Stimmung im Getreidehandel war auch in der abgelassenen Woche vorherrschend, die Nachfrage nach effektiver Ware beschränkt sich auf das Notwendigste. Unsere inländischen Märkte waren wegen der immer noch flott im Gange befindlichen Erntearbeiten, schwach besahren und zeichnen etwas billigere Preise. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Nr. 19—19.50, bayer. Nr. 19.75, norddeutsch Nr. 18.25, Ulfa Nr. 19—19.50, Saxonka Nr. 19.25—19.75, Amerik. Nr. 19.75—20.25, Laplata Nr. 19.25—20, Rernen Oberländer Nr. 21, Dinkel neuer Nr. 11—12, Roggen russ. Nr. 15, Gerste Pfälzer Nr. 17.50—18, ungarische Nr. 17—18.25, Haber württ. Nr. 16.50—17, prima Nr. 17 bis 17.50, Amerikaner Nr. 16, Mais Mixed Nr. 11, Laplata Nr. 11, Donau Nr. 11.25, Neps Nr. 24—25. — Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0: Nr. 32—33, dto. Nr. 1: Nr. 30—31, dto. Nr. 2: Nr. 28.50—29, dto. Nr. 3: Nr. 27—27.50, dto. Nr. 4: Nr. 25—25.50. Sappengries: Nr. 32.50. Kleie Markt 8.

\* Kresbach, O.H. Freudenstadt, 23. Aug. Gestern war hier in der „Traube“ Langholzverkauf aus dem Staatswald Längenhardt bei dem 897 Radelholzstämmen mit 1134 Festmeter verkauft wurden. Erdöl wurde durchschnittlich für Normallangholz 139% und für Ausschuslangholz 130%, des Revierpreises, was bei einem Anschlag von 23 000 Mk. einen Uebererlös von rund 8000 Mk. ausmachte. Auch das Brennholz steigt beständig im Preis, so daß die Cooksfeuerung immer mehr Eingang findet. (Schw. B.)

\* Gleibrunn, 22. Aug. Bei dem Verkaufe des Almandobstes wurde ein Erlös von 1915 Mk. 20 Pf. erzielt. Wie aus diesem erfreulichen Resultate zu schließen, ist der Ertrag des Obstes auf der Markung ein reichlicher. — Der Stand der Weinberge ist ein ebenfalls befriedigender und verspricht trotz der ungünstigen Witterung noch einen schönen Ertrag und bei einiger Fortdauer der jetzigen heißen Witterung gute Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

### Wie wird Carbolinum richtig verwendet?

Diese Frage legt sich mancher vor, dessen Interesse an dem allseitig verwendeten Anstrichöl wach geworden ist. Der Erfolg hängt in erster Linie vom Material selbst ab. Der anscheinend billige Preis von sogenanntem „Carbolinum“ (vielfach minderwertige Präparate!) wirkt oft verführerisch. Man lasse sich dadurch nicht betören, sondern verlange stets ausdrücklich das patentgeschützte „Avenarius Carbolinum“. Nur unter dieser Bezeichnung ist die altbewährte Originalmarke erhältlich.

Bei der Verwendung sollte Avenarius Carbolinum fast ausnahmslos erwärmt werden, was gefahrlos geschehen kann. — Hölzer kleineren Umfangs taucht man am besten auf einige Zeit in das Öl ein. In der Regel aber kommt der Anstrich mittels des Pinsels in Betracht. Hier ist wohl darauf zu achten, daß z. B. bei Pfosten die Stirnseite des Holzes und die empfindlichste Stelle an der Bodengrenze möglichst satt getränkt werden. Empfehlenswert ist stets, auf den ersten Anstrich nach einigen Wochen einen zweiten folgen zu lassen.

Außer einer erhöhten Wirksamkeit wird dadurch auch eine dauerhaftere Farbe des Anstrichs erzielt. In der Erde stehende Hölzer werden zweckmäßig nach einigen Jahren wieder freigelegt und an den bloßgelegten Stellen nochmals kräftig mit erwärmtem Avenarius Carbolinum nachgestrichen.

Interessenten teilen wir mit, daß der Gesamtverkauf des patentgeschützten Avenarius Carbolinum von der Firma R. Avenarius & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln geleitet wird. Eine Verkaufsstelle für die hiesige Gegend befindet sich bei Hrn. Paul Bed in Altensteig.

bekommen, abends kalte Küche und ein Glas Bier mehr wie bisher. Sie müssen tüchtig arbeiten und da thut kräftige Kost not!

Ritta entzog der Wirtshoflerin rasch die Hand, als diese sie dankbar an die Lippen führen wollte.

„Ich weiß, Christine, Ihr seid gut, und tren wie Gold!“ Sie schied mit warmem, klarem Blick und festem Händedruck.

Doben sah sie noch eine Weile über den Wirtschaftsbüchern, verglich alte mit neuen Beträgen und Verkäufen. Wieder zog es finster brütend über das sonnige, schöne Mädchenantlitz. Dann klingelte sie und befahl dem eintretenden Diener:

„Ich lasse den ersten Verwalter zu mir bitten.“

Der Verwalter, ein kräftiger, schöner Mann erschien bald. In seinen Gesichtszügen malte sich unverkennbar größte Verlegenheit, als Ritta einige Papiere hervorziehend sagte:

„Der Getreideverkauf mit Kommerzienrat Meyer unterbleibt, ich will mit einem Mann nichts zu thun haben, den die allgemeine Stimme als Bucherer bezeichnet, der sich Not und Armut zu nütze macht! Das Heu von den kräftigen, gesunden Reidecker Wiesen muß man besser zu verwerten suchen. Für die gebotenen Preise gebe ich nicht das Heu der Lichtung und Heidenwiesen ab. Die Reidecker Defonomie ist die beste meiner Besitzungen. Hier ist der angebotene Vertrag zurück, ich vollziehe ihn nicht, es werden sich noch andere Käufer finden.“

„Pferdebändler Franz von B. machte gestern ein höheres Angebot.“ Der Verwalter sagte es mit etwas unsicherer Stimme.

Rittas durchdringender Blick jagte eine hohe Blutwelle in sein kräftiges Angesicht, fast beschämt blickte er zu Boden.

Rittas durchdringender Blick jagte eine hohe Blutwelle in sein kräftiges Angesicht, fast beschämt blickte er zu Boden.

Rittas durchdringender Blick jagte eine hohe Blutwelle in sein kräftiges Angesicht, fast beschämt blickte er zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

und so hielt ich's auch. Die Wolfshögener Erzeugnisse waren die gefuchtesten weit und breit in der Umgegend. Seit kurzem ist das Gegenteil der Fall und dies wegen fremder Unredlichkeit. Zweimal habe ich die Klagen als irrthümlich unberücksichtigt gelassen, zuerst weil ich vertraute und mein Seele das Höchliche nicht glauben mochte, nun muß ich mir den Vorwurf machen lassen, ich hätte Euch durch die Finger gesehen. Ihr seid von heute ab entlassen, Kunzin.“

Die Frau stand wortlos. Ihre Augen wichen schen dem jetzt mehr traurigen, als strengen Blick der Baronesse aus.

„Gnädiges Fräulein, ich habe volle zwanzig Jahre treu und ehrlich auf Wolfshögen gedient.“ halb erstickt kam der Einwurf von den Lippen der Kunzin.

„Um so schlimmer, Kunzin, wenn Ihr auf Eure alten Tage dem Vaster verfallt und unredlich werdet. Ich weiß schon, Eure Tochter liebt den Verwalter Bogt, da müchtet Ihr gern ein großes Heiratsgut zusammenscharren. Wißt Ihr nicht, daß aus solcher Mitgift kein Segen kommen kann? Unrecht Gut gedeiht nicht, das Sprichwort hat sich nach stets bewahrheitet! Schämt Ihr Euch nicht, in Euren alten Tagen auf solche Abwege zu geraten! Die Mitgift aus dem Schweiß der Arbeiter zu ziehen? Denn unsere meisten Erzeugnisse werden auf den Hüttenwerken verkauft an Männer und Frauen, die zahlreiche Familien haben und jeden Groschen sich mühevoll erwerben müssen.“

Die Frau schluckte in ihre freischgewohlene Schürze, daß es einen Stein erdarmen konnte; doch der Blick Rittas hellte sich nicht auf.

„Ich dachte besser, dachte das Beste von Euch, Kunzin, ein warmes, wahres Wort an mich, eine Bitte und Euch wäre ohne die Unredlichkeit geholfen worden. Nun geht!“ Sie winkte mit der Hand, als gebietende, richtende Herrin.

„Böllig vernichtet, wankte die Frau aus dem hohen, freundlichen Gemölde. In den Flügen der Wirtshoflerin spiegelte sich ein harter Kampf. Sie wollte bitten, aber die

Worte erstarben, wenn sie in das finstere, entschlossene Gesicht der jungen Herrin blickte.

„Gnädiges Fräulein!“

„Nun?“

Ritta wandte den Kopf zurück von der Richtung, nach der die Frau gegangen. Auf ihrem schönen Antlitz lag noch eine tiefe Blässe und die Augen schimmerten in kaltem Glanz.

„Ich war hart, aber diesmal geht's nicht anders, ich würde sonst zum Spielball meiner Leute. Auch mit dem Verwalter werde ich ein ernstliches Wort reden. Die Leute in Reideck sind mir ergebener; häufen sich solche Fälle, gebe ich meiner Vater Gut an Deinhard über und behalte mir Reideck vor.“

Das rote, freische Gesicht der Wirtshoflerin erblich bis an die Lippen.

„Gnädiges Fräulein, die Wolfshögener Leute würden sich für Sie in Stücke reihen lassen!“

Ein seltsames Lächeln umspielte den kleinen, rötigen Mund Rittas.

„Ich mücht's nicht erproben.“

Sie starrte finster vor sich nieder und fuhr nach einer Weile sanfter fort:

„Ich weiß, sie sind mir gut, wie ich ihnen. Auswüchse giebt's überall, doch es schmerzt, wenn man einen braven Charakter, der lebenslang an strenger Ehrlichkeit festgehalten, plötzlich straucheln und fallen sieht. Man verliert das Vertrauen auf Menschenwert, die Achtung vor dem Nächsten und damit Unersehliches! Der Verlust an Geld ist gegen dieses gar nicht in Betracht zu ziehen. Christine, wenn die Kunzin zurückkehrt und um Arbeit nachsieht, so gebt ihr vorläufig irgend welche neben Euch! Unten im Markt und an den Verkaufsplätzen ist sie krank, man kann dann noch immer thun was man will!“

Christine nickte unter Thränen.

„Von Johanni ab sollen die Leute täglich Fleisch

Revier Altensteig.  
**Brennholz-Verkauf**

am Samstag den 27. August  
vormittags 10 Uhr  
im „Hirsch“ in Böfingen aus Staats-  
wald Glashardt und Eichbalde:  
Rm.: 2 Nadelholz-Scheiter,  
2 dto. Brügel, 112 dto.  
Anbruch.

Revier Altensteig.  
**Brennholz-Verkauf**

am Montag den 29. August  
vormittags 10 Uhr  
im „Waldhorn“ in Ebdhausen aus  
Staatswald Glashardt und Ronnen-  
wald:  
Nadelh. Rm.: 21 Scheiter,  
35 Brügel, 115 Anbruch.

Revier Altensteig.  
**Stangenverkauf**

am Samstag den 3. Sept.  
vormittags 10 Uhr  
im „grünen Baum“ hier aus Staats-  
wald Glashardt und Ronnenwald:  
409 Derbstangen, 159 Hag-  
stangen, 369 Hopfenstangen,  
1918 Reißstangen.

Simmersfeld.  
Der Unterzeichnete verkauft  
**den Oehmd-  
Ertrag**

von etwa 6 Morgen Felder und einer  
3 1/2 Morgen großen Wiese am nächsten  
**Samstag den 27. August**  
nachmittags 4 Uhr.  
Zusammenkunft bei seiner Wohnung.  
**Friedrich Waidelich.**

Altensteig.  
**Prinzessin-  
Zwieback-Mehl**  
**Nestle's Kinder-  
Mehl**

empfiehlt von frischer Sendung  
Chr. Burghard jr.

**Dankagung.**  
Ich litt an bösen Händen. Die  
Hände waren ganz angeschwollen  
und ganz rot und sahen aus wie  
Blas. Ich hatte bestiges Jucken  
darin und sie waren so angeschwollen,  
daß ich sie nicht biegen konnte,  
und das Wasser perlte heraus, auch  
wenn ich sie ganz trocken abgetrocknet  
hatte. Da andere ärztliche Hilfe nutz-  
los blieb, wandte ich mich endlich an  
den homöopathischen Arzt Herrn  
Dr. med. Hope in Görlitz, der  
mich in wenigen Wochen heilte.  
Kann Herr Dr. Hope ähnlich Leidenden  
nur empfehlen.  
(gez.) G. Hampel, Friedeberg a. O.

**Glas mühle**  
bei Teinach.  
**Säggergesuch.**  
Ein jüngerer, auf Vollgatter  
geübter Säger kann bei gutem  
Verdienst sofort eintreten bei  
**Müller Adrion.**  
Geschäftsbücher bei W. Rieker.

Forstamt Neuenbürg.  
**Weisstannensamen-  
Lieferung.**

Die Lieferung von Weisstannensamen und zwar bei Sendung mit  
der Bahn franko auf nachstehende Stationen:

365 kg.:	Neuenbürg,
300 "	Rothenbach,
125 "	Höfen,
75 "	Wildbad;
365 kg.:	Schloß Neuenbürg,
300 "	Dobel,
125 "	Langenbrand,
75 "	Wildbad

bei Befuhr per Achse franko an nachstehende Orte:  
wird im Wege des schriftlichen Auftritts vergeben. Angebote sind  
mit Angabe der verbürgten Keimkraft und des Preises pro Kilogramm  
franko Lieferungsorte sowie mit der Aufschrift „Angebot auf  
Weisstannensamen“

bis **Donnerstag den 15. September**  
nachmittags 4 1/2 Uhr

bei dem K. Forstamt einzureichen. Zu dieser Zeit findet die Eröffnung  
der Angebote auf der Forstamtskanzlei statt. Die Lieferungsbedingungen  
werden auf Verlangen vom Forstamt mitgeteilt.  
Neuenbürg, den 25. August 1898.

**K. Forstamt.**  
(gez.) Urkull.

Göttelfingen.  
**Veraccordierung von  
Anstricharbeiten.**

Das Hauptgebäude und die Scheuer des Bruderhauses sollen neu  
angestrichen werden.  
Die Accordsumme beträgt rund 1800 Mark.  
Boranschlag und Accordbedingungen können im Anstaltsgebäude  
eingesehen werden.

Schriftliche Angebote wollen längstens bis  
**Montag den 29. ds. Mts.**  
mittags 1 Uhr

im Anstaltsgebäude abgegeben werden.  
Um diese Zeit findet die Öffnung der Angebote statt.  
Freudenstadt, den 22. August 1898.

**Oberamtsbaumeister Sirn.**

Calw-Spielberg.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 27. August ds. Jö.**  
in das Gasthaus zum „Läsen“ in Spielberg  
freundlichst einzuladen.

**Karl Friedrich Schaible** | **Marie Kimmerte**  
Sohn des | Tochter des  
Friedrich Schaible, Schreiner- | Schullehrer Kimmerte  
meisters in Calw. | in Spielberg.

**Kirchgang um halb 12 Uhr.**  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen-  
nehmen zu wollen.

Pfalzgrafenweiler.  
**Garten-Concert**

Zu Ehren der hier weilenden Pustirturgäste findet ein  
**Garten-Concert**  
ausgeführt von der Altensteiger Stadtkapelle  
am **Sonntag den 28. August**  
im Sternengarten statt.

**Italienische Nacht, Feuerwerk.**  
**A. Stodinger zum Stern.**

**Karl Schrader's**  
**Mestsubstanzen!**

sind amtlich  
untersucht  
der Verkauf  
überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Ge-  
brauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vor-  
züglichen, gesunden und billigen Mof's! Zeugnisse gratis.  
1 Portion zu 150 Liter Mof reichend, kostet 3 Mark. Bitte genau  
auf die Firma zu achten: **Karl Schrader in Stuttgart.**  
In **Altensteig** bei **J. Schneider**; in **Simmers-  
feld** bei **Ernst Schaid.**  
Wiederverkäufer überall bei hohem Rabatt gesucht!

Egenhausen.  
**Dankagung.**  
Bei dem schweren Verluste unserer lieben  
Gattin und Mutter  
**Anna Maria Hammer**  
geb. Braun  
durften wir viele herzliche Teilnahme erfahren.  
Dieser danken wir innigst, besonders aber auch  
für die zahlreiche ehrende Beteiligung am Leichen-  
begängnisse, die Blumenpenden und die trost-  
reiche Grabrede des Herrn Pfarrer Heinrich.  
Der trauernde Gatte:  
**Christian Hammer, Holzhändler**  
mit seinen Kindern.

**Julius Schraders**  
**Kunststoff-Substanzen in Extraktform**  
von Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das beste Präparat zur Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden  
Hausstrunks. Per Portion zu 150 Liter M. 3,20 (ohne Zucker).  
In **Altensteig** bei **Chr. Burghard, in Nagold** bei **H. Gauß.**

**1 Zuckerin-  
Tablette**  
zu 2 Pfennig  
ist so süß, daß der Süßwert  
von 1 Pfd. Zucker kaum  
12 Pfennig kostet.  
1 Liter Kaffee zu versüßen  
kostet nur 1 Pfennig.  
Zu haben in **Altensteig**  
bei **Chr. Burghard jr.;**  
**Friedr. Flaig, Conditor.**

Für Küche und sonstige Haus-  
Arbeit wird zu baldigem Eintritt  
**ein Dienst-  
mädchen**  
gesucht.  
Von wem? — sagt  
die Exped. ds. Bl.

**Schmalz-Offert.**  
Feinstes Schweineschmalz  
garantiert frei von jedem  
fremden Zusatz.  
**Von Armour & Co.,**  
**Chicago, Wis.**  
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43  
" 25 Pfund-Rübel . . 41  
" 50 Pfund-Rübel . . 40  
" 100 Pfund-Rübel . . 39  
Feinst Hamburger Anfer-  
Schmalz  
bei 25 Pfund-Rübel 42  
" 50 Pfund-Rübel 41  
" 100 Pfund-Rübel 40  
Feinst Hamburger  
Radruch-Schmalz  
bei 9 Pfd. (Postpaket) 47  
" 25 Pfund-Rübel 45  
" 50 Pfund-Rübel 44  
" 100 Pfund-Rübel 43  
Garantiert reines  
Schweineschmalz  
in eleganten Blechweimern mit  
Denkel.  
Wachener mit Netto 9 Pfund für  
M. 4.—, Wachener mit Netto  
20 Pfd. M. 8.40, gegen Einzahlung  
oder Nachnahme empfiehlt  
**A. Köhler**  
Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

**!Ungar. Zuchtthühner!**  
Reizige Winterleger, gesunde kräftige Tiere,  
habe des Besitzers möglichst nach Wunsch;  
ebenso Ankunft garantiert, und zwar:  
8 Stück 2/3, monatliche für M. 8.—  
7 " 3/4 " " " 7.25  
6 " 4 " " " 7.—  
effekt Armin Baruch, Bertschlag,  
Ungarn.

Altensteig.  
Einen Burschen  
**Milch-  
schweine**  
verkauft  
**Montag den 29. August**  
morgens 9 Uhr  
**Roh & Engel.**  
Martinsmoos.  
Einen rittfähigen  
**Farren**  
(Simenthaler Roffe) hat zu ver-  
kaufen  
**Michael Dürr.**

Altensteig.  
Schrannenettel vom 24. August 1898.  
Neuer Dinkel . . . . . 7 30 —  
Gaber . . . . . 9 — —  
Weizen . . . . . 10 — —  
Roggen . . . . . 9 — —  
Fiktionalenpreise.  
1/2 Hilo Winter . . . . . 1 4  
2 Hilo . . . . . 13 4  
**Geforden:**  
Altensteig: 24. August: Friederike Deuser,  
Tochter des Pflanzers Karl Deuser,  
im Alter von 7 Monaten u. 20 Tagen,  
Luffenhäuser: Friedrich Häusermann, Sohn-  
hof-Gelehrter.